

Pathologen entwickeln Biomarker

Die Europäische Union hat im Oktober 2008 ein Forschungsprojekt gestartet, das die Diagnostik von Krankheiten verbessern soll. Zu den 16 Projektpartnern aus elf europäischen Ländern gehört auch das Institut für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie der TUM. Unter dem Titel »Standardisation and improvement of generic pre-analytical tools and procedures for in-vitro diagnostics« (SPIDIA) sollen neue Standards für die Gewinnung, Handhabung und Verarbeitung von Blut-, Gewebe-, Tumor- und anderen Probenmaterialien etabliert und so die Möglichkeiten und Nutzen der In-vitro-Diagnostik erweitert werden. Die Dauer des Projekts beträgt vier Jahre, seine Gesamtkosten belaufen sich auf mehr als 13 Millionen Euro.

An die TUM-Pathologie fließen 300 000 Euro. Aufgabe der Wissenschaftler ist es, Biomarker zu entwickeln, die die Qualität und Verwendbarkeit klinischer Gewebeprobe für analytische Tests anzeigen, wie der verantwortliche Wissenschaftler, Prof. Karl-Friedrich Becker, erklärt. »Bisher sind in den Kliniken präanalytische Verfahren wie Gewebeentnahme, Fixierung, Stabilisierung, Transport oder Lagerung nicht wirklich standardisiert. Es werden viele unterschiedliche Verfahren eingesetzt, die dann auch zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.« So seien Vergleichbarkeit und Reproduzierbarkeit von Resultaten erschwert und die Analysen der Ergebnisse verlören an Aussagekraft.

www.spidia.eu

Mobile Dienste für »Silver Surfer«



Das Projekt »Mobil50+« will moderne Technologien für ältere Personen besser nutzbar machen.

»Mobil50+« heißt ein neues Projekt des Ministeriums für Bildung und Forschung unter Projekträgerschaft des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt. Es geht um innovative IT-basierte Dienstleistungskonzepte speziell für »Silver Surfer« – Menschen jenseits der 50, die moderne IT nutzen. Koordiniert wird das für drei Jahre mit knapp 1,2 Millionen Euro geförderte Verbundprojekt vom Fachgebiet Wirtschaftsinformatik der Universität Kassel. Die Verbundpartner kommen aus der TUM (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik), der Ludwig-Maximilians-Universität München und der ITM Beratungsgesellschaft mbH; assoziierter Projektpartner ist die servtag GmbH.

Bis 2050 wird sich die Zusammensetzung der Gesellschaft deutlich verändern – mehr als 30 Prozent der Bevölkerung werden dann 65 Jahre oder älter sein. Das bringt Probleme wie abnehmende Mobilität und gesundheitliche Einschränkungen mit sich. »Mobil50+« soll Anbieter von Dienstleistungen in die Lage versetzen, Bedürfnisse der Zielgruppe 50+ zu erkennen, Angebote neu zu gestalten, zu optimieren und anzupassen. Den Kunden soll der Zugang zu bedarfsgerechten Angeboten erleichtert werden.

Diesen Herausforderungen stellen sich die Forscher durch die Entwicklung neuer Dienstleistungen, basierend auf modernen Technologien wie Near-Field Communication (NFC), Radio Frequency Identification und mobilem Breitbandinternet. Beispiele sind etwa unkomplizierte Buchungsverfahren für Tickets und Fahrkarten bis zur Abrechnung oder die benutzerfreundliche Anforderung haushaltsnaher Dienstleistungen. Einen hohen Stellenwert hat hier die Akzeptanz der eingesetzten Technologien bei der nicht technik-affinen Zielgruppe. Den Kunden soll der Zugang zu bedarfsgerechten Dienstleistungen nicht durch hohe Technologiebarrieren erschwert werden. Aufgabe der TUM-Wirtschaftsinformatiker ist es, eine hohe Benutzerfreundlichkeit bei den zu entwickelnden Dienstleistungsapplikationen zu gewährleisten. Das erreichen sie, indem sie sich im gesamten Entwicklungsprozess konsequent an den Nutzern orientieren: Von der Erhebung der Anforderungen über das Design der NFC-Interaktionen mit den mobilen Endgeräten bis zur Frontend-Implementierung werden die potentiellen Nutzer in alle Entwicklungsschritte im Sinne des »Participatory Design« eingebunden.

www.projekt-mobil50.de